

## Neue oder wenig bekannte Afterraupen nebst Bemerkungen über Blattwespen überhaupt.

Von Dr. Richard Stein in Chodau.

II. Teil.

### 16. *Tenthredopsis scutellaris* F.

In meinen letzten Aufsatz<sup>1)</sup> habe ich die Larve von *Tenthredopsis scutellaris* F. geschildert und bleibt mir nur noch eine möglichst genaue Beschreibung der Imago der beiden Geschlechter dieser Art übrig, um sie zuverlässig von nahe verwandten Arten unterscheiden zu können. Vorher möge es mir noch gestattet sein, hier zu begründen, warum ich meiner Beschreibung gerade den Namen *T. scutellaris* vorangesetzt habe. Bekanntlich wurde dieser Name zuerst von Fabricius in seinem letzten, 1804 erschienenen Werke *Systema piezatorum*, p. 39, aufgestellt. Seine kurze Beschreibung lautet: 51. *Scutellaris* T. „antennis filiformibus, thorace postice albpunctato, abdominis medio pedibusque rufis. Habitat in Germania, Dr. Panzer. Magnitudo fere *T. lividae*. Os, oculorum orbita lineaque utrinque antica thoracis albis. Panzer selbst, der mutmaßlich die Type dieser Art an Fabricius einschickte, schreibt in seiner *Fauna germanica*, Heft 98, Taf. 12: „*Tenthredo (Allantus) scutellaris*.“ Die geschilderte Blattwespe. Magnitudo *Tenthred. scalaris*: antennis filiformibus, thorace postice albpunctato, abdominis medio pedibusque rufis, welche Diagnose sich also wörtlich an Fabricius hält, den er weiterhin wie oben zitiert und fügt dann noch hinzu: *Legi in pratis, in umbelliferis, etiam in dumetis inter frutices. Habitus Tenthred. stigma* Fab., est differt. Scutellum cum carunculis binis subscutellaribus ordinariis flavis. Pedes antici quatuor flavii, postici nigri, tibiis solummodo in medio flavis.<sup>2)</sup>

1) »Wiener Entomologische Zeitung«, 46. Band, 1929, Seite 152 — 155.

2) Hierzu bemerkt mein seliger Vater, Hofrat Prof. Dr. Friedrich R. von Stein in Prag, der sich auf meine Bitte 1883 im Naturhistorischen Hofmuseum in Wien das Panzersche Heft von den bekannten Entomologen Brauer und Roggenhofer vorlegen liess: »Das ist alles. In der Abbildung Panzers sind aber die Tibien bis zur Hälfte gelb und nur die hintere Hälfte derselben schwarz.« Dies erscheint mir auch wahrscheinlicher als Tibien mit schwarzer Basis und Spitze.

Nun will ich mir noch eine kurze Abschweifung von meinem bisherigen Thema gestatten, wenn sie überhaupt strenggenommen als solche betrachtet werden darf. Die im Systema piezot. unmittelbar vorangehende No. 50 *T. tristis* dürfte das ♀ von *Tenthredopsis coquebertii* sein. Die Diagnose lautet bei Fabricius: *T. antennis filiformibus, nigra, thorace scutello punctis duobus albis, abdominis segmentis tertio quartoque rufis. Habitat in Germania. Dr. Panzer. Corpus et thorax nigra segmentis 3, 4 rufis.*<sup>3)</sup> *Pedes nigri, tibiis rufis. Dr. E n s l i n* stellt diese Art irrtümlicherweise zu *Dolerus bimaculatus* Geoffr., wogegen die oben gesperrt gedruckten Worte der Diagnose entschieden sprechen.

Noch unverständlicher bleibt es mir aber, daß Dr. E n s l i n, unser hervorragendster Blattwespenkenner, dazu kommen konnte, die *T. scutellaris* unter dem Namen *Tenthredopsis campestris* L. zu beschreiben.<sup>4)</sup>

L i n n é führt nämlich eine *Tenthredo campestris* zuerst 1758 in seinem Systema naturae, editio 10. tom. 1, p. 557 n. 18, an: *Antennis septemnodiiis*<sup>5)</sup>, *corpore nigro, abdominis cingulo flavo inaequali*<sup>6)</sup> *pedibusque flavis. Habitat in Europa, und wiederholt sodann 1761 in seiner Fauna suecica, ed. altera, p. 392 n. 1551, die Art noch einmal mit genau derselben Diagnose und der Beifügung antennis tibiisque flavis. Dieser Diagnose folgt dort eine genauere descr. »Media, corpus nigrum, antennae flavae, punctum ferrugineum ante oculos, scutellum flavum, abdomen luteum, apice et basi atrum. Femora nigra. Tibiae et plantae flavae. Alae macula ferruginea.*

Diese Beschreibung steht mit der vorangehenden kurzen Diagnose und der schon 1758 zuerst gegebenen im grellsten Widerspruch, wie der aufmerksame Leser sofort bemerkt haben wird. Es kommt mir geradezu vor, als ob L i n n é bei Abfassung

<sup>3)</sup> Allerdings nur ein schmaler, roter Hinterleibsgürtel, vielleicht auf einem Irrtum beruhend, denn drei rote Binden hintereinander müssen doch wenigstens sein.

<sup>4)</sup> »Deutsche Entomologische Zeitschrift«, 1913, Seite 116.

<sup>5)</sup> L i n n é zählte bekanntlich nur die Geißel, nicht die beiden Grundglieder mit.

<sup>6)</sup> Dieser Ausdruck ist etwas ungenau, er bezeichnet wohl nur einen breiteren, nach hinten sich in der Mitte verschmälernden Hinterleibsgürtel.

derselben eine vollkommen andere Blattwespe vor sich gehabt habe oder seine descr. hier ganz irrtümlich eingeschoben worden sei; finden sich doch auch sonst in Linnés Werken nicht selten bemerkenswerte Fehler.<sup>7)</sup>

In Linnés Systema naturae ed. XII. 1766, p. 924 n. 25, findet sich zum letztenmale eine *T. campestris* mit der Beschreibung: »T. antennis septemnodiiis, corpore nigro, abdominis cingulo inaequali, antennis pedibusque flavis, Fauna suecica 1551. Habitat in Europa« und dem Zusatz *scutellum flavescens, huic, non vero abietis.*

Anschließend will ich noch die letzte, von Gmelin in Leipzig 1788 besorgte, aber unberechtigte und ziemlich kritiklose Ausgabe von Linnés Systema naturae einer Besprechung unterziehen. In dieser hat Gmelin alle noch unbekannt gewesenen, inzwischen von Fabricius, Schrank und im Museum Leskeanum veröffentlichten Blattwespen-Beschreibungen aufgenommen. Da heißt es p. 2660 unter n. 25 über *T. campestris* auch wieder: T. corpore nigro, abdomine cingulo flavo inaequali, antennis tibiisque flavis. Fn. suec. 1551. Habitat in Europa. Scutello flavescente a. *T. abietis* discernenda. Verdächtig scheint mir, daß bei diesen verschiedenen Beschreibungen der *T. campestris* regelmäßig neue gelbgefärbte Teile auftauchen; erst sind bloß die Beine, dann auch die Fühler und zuletzt sogar das Schildchen gelb, während sie ausnahmslos die ungleichmäßige gelbe Hinterleibsbinde betonen. Daß aber Linné unter seiner *T. campestris* immer dieselbe Art verstanden haben muß, selbstverständlich abgesehen, wie ich bereits erwähnt habe, von der nicht hierher gehörigen descr. von 1761, geht dadurch zur Evidenz hervor, daß sie in seinen sämtlichen angezogenen Werken immer den gleichen Platz zwischen *T. rufipes* und *T. atra* innebehält.

Die oben angeführten Bemerkungen von Linné »huic, non vero *abietis*« und von Gmelin »a *T. abietis* discernenda« bleiben unverständlich, wenn man die Beschreibungen beider Arten

---

<sup>7)</sup> So beschreibt Linné im Systema naturae ed. XII. 1766, p. 925 n. 32 eine *T. livida* als T. antennis septemnodiiis, corpore atro, abdomine cingulo albo. Habitat in Europa — unser gewöhnlicher *Emphytus cinctus*. Gleich darauf folgt unter n. 33 die wirkliche *T. livida* noch einmal unter ihrem Namen — Schreib- oder Druckfehler?

vergleicht. Dies zu begründen, muß ich mir noch einmal eine Abschweifung von meiner eigentlichen Aufgabe erlauben und mich nun eingehend mit *T. abietis* beschäftigen.

Linné hat in seinen Werken viermal eine *T. abietis* beschrieben. Zuerst schon in seiner Fauna suec. ed. I, erschienen 1746 in Leiden, allerdings noch ohne Speziesnamen. Dort heißt es p. 283 unter n. 928: *Tenthredo antennis septinodiis, abdomine flavo pone nigro. Habitat frequens in pratis Upsaliensibus mense Majo. Descr.: Alae incumbentes, nigricantes, diaphanae.*<sup>8)</sup> *Abdominis tres vel quatuor anteriores articuli rufescentes, corpus reliquum nigrum, pedes rufi, unverkennbar ein Dolerus pratensis L.*

Sodann 1758 im Systema naturae ed. X. tom. I. p. 558 n. 27, und zwar unter den Blattwespen mit *antennis articulis plurimis* eine *Tenthred. antennis setaceis, corpore nigro, abdominis quatuor segmentis fulvis. Habitat in pino.* Hier wird also eine *T. abietis* in einer nur aus zehn Worten bestehenden vollkommen ungenügenden Beschreibung aufgestellt, doch sieht man wenigstens soviel aus derselben, daß es sich um eine *Lyda*-Art gehandelt haben muß. Die früher besprochene Art ohne Speziesnamen wird in diesem Werke gar nicht mehr erwähnt.

In der zweiten Ausgabe seiner Fauna suec. 1761, p. 391 n. 1546 kommt *T. abietis* zum zweitenmal unter diesem Namen vor, aber als »*antennis septem nodiis, corpore nigro, abdominis segmentis quatuor ferrugineis* und Linné zitiert dabei seine eigenen Angaben aus dem Syst. naturae X., p. 558 n. 13 et 27, also wäre die gegenwärtige Art einmal n. 13 *T. pratensis* mit sieben und einmal n. 27 mit sehr vielen Fühlergliedern, demnach wieder einer der zahlreichen Linné'schen Flüchtigkeitenfehler, abgesehen davon, daß es unzulässig ist, in derselben Gattung, damals bloß *Tenthredo*, zweimal denselben Speziesnamen zu verwenden.

1766 in Linnés Schlußwerk, der allein maßgebenden XII. Ausgabe des Systema naturae, heißt es dann p. 923 n. 18: *T. abietis antennis septem nodiis, corpore nigro, abdominis seg-*

<sup>8)</sup> Ein sehr unpassender Ausdruck, denn *alae incumbentes*, also auf- oder anliegende Flügel haben alle Blattwespen im Ruhestand und *nigricantes*, schwärzlich und *diaphanae*, durchscheinend widersprechen sich eigentlich.

mentis quatuor ferrugineis mit dem Zitat 1546 der Fn. suec. I. und dem bereits beanständeten Doppelzitat n. 13, 27.

Linné muß in der Auffassung seiner Art mindestens sehr schwankend und unbeständig gewesen sein. Das geht überdeutlich daraus hervor, daß er in dem Schlußwerk 1766 seine erst 1758 aufgestellte *T. pratensis* wieder aufgibt und dennoch mit der alten Beschreibung als *T. abietis* unter n. 18, aber nicht mit »articulis plurimis« fortführt.

Enslin ist konsequenter gewesen und hat sich bewogen gefühlt, die von Linné beständig vermengten Arten zu sondern, indem er die Linné'sche *T. pratensis*, also *abietis* mit 7 Geißelgliedern, ganz richtig als unsern bekannten *Dolerus pratensis* ansieht und die Linné'sche Lydide, also jene mit sehr vielen Fühlergliedern als *Cephaleia abietis* aufrecht erhält. Ich vermag aber die letztere Auffassung nach meinen weitläufigen Auseinandersetzungen nicht unbedingt gut zu heißen, zumal Enslins Beschreibung seiner *Cephal. abietis* mit Linnés ganz kurzer Diagnose verglichen, durch völlig andere Färbung und besonders durch die reichliche gelbe Zeichnung am ganzen Körper durchaus nicht in Einklang zu bringen ist und daher nach meiner Meinung nicht auf sie bezogen werden kann.

Für die von Enslin beschriebene *Cephal. abietis* käme dann doch wohl der Name *T. campestris* Fall., nicht mit der *T. campestris* L., von der wir ausgegangen sind, zu vergleichen oder noch besser der weit verbreitete Name *hypotrophica* Hartigs, den auch Zaddach adoptiert hat, in Betracht.

Die Alten haben sich leider das Bechreiben ihrer neuen Arten etwas allzu leicht gemacht. Sie legen das Hauptgewicht und dieses auch nur oft unvollkommen und ungenau auf die Färbung, berücksichtigen die so wichtige Skulptur noch gar nicht, enthalten sich fast jeder, oft so überaus wichtigen Angabe über Geschlecht, Größe, Vorkommen, Häufigkeit und Erscheinungszeit ihrer Arten. Am meisten vermißt man natürlich noch einen Hinweis auf das ebenso mannigfaltige und wichtige Flügelgeäder, das viel später beachtet wurde und erst durch Hartigs bahnbrechende Arbeit allgemeine Anerkennung erlangte, obwohl auch schon die Alten einen gewissen Blick dafür hatten, wie die zum Teil ganz richtigen Zeichnungen bei Christ, Frisch, Degeer, Panzer und Spinola be-

kunden. Dabei zitieren sie aber zu ihren Arbeiten alle möglichen anderen Autoren, deren Artbeschreibungen ihrem Tiere nur halbwegs ähnlich erschienen. Das erschwert geradezu das richtige Erkennen statt es zu erleichtern. Eine kritische Revision der oft übersehenen Zitate bei den Alten wäre dringend am Platze, damit sich wenigstens die offenbar falschen oder doch höchst unsicheren unter ihnen nicht immer wieder als sinnloser Ballast in allen Büchern fortschleppen.

Dr. Enslin bemerkt als Nachtrag <sup>9)</sup> zu seiner *Tenthredopsis campestris* L. »Die Type Linnés wurde von Morice untersucht. Danach handelt es sich um einen *Pamphilus*, wahrscheinlich den *neglectus* Zdd.« Der Linnés'sche Name ist daher für die *Tenthredopsis*-Art nicht zu brauchen und es muß daher der Name *palmatus* Geoffr. gesetzt werden. Zwingend finde ich diese Logik gerade nicht, denn in seinen oben angeführten Beschreibungen spricht Linné ausschließlich von »antennis septemnodiiis«, was der Zugehörigkeit seiner *campestris* zu den Lydiden, die er jedesmal mit dem Ausdrucke »antennis setaceis articulis plurimis« bezeichnet und am Schluß sämtlicher Blattwespen zusammenstellt, entschieden widerspricht. Daß Morice in Linnés Sammlung an der Stelle von dessen *campestris* einen *Pamphilus* vorfand, nimmt mich nicht besonders Wunder, sind doch bekanntlich bei den Typen in den Sammlungen der alten Autoren durch oftmaliges Untersuchen, Entnahme der Typen, falsches Wiedereinstecken, Vertauschen mit anderen Arten, öfter ganz zufällige oder selbstbeabsichtigte Irrungen eingetreten, für uns aber kann als beweiskräftig nur die Originalbeschreibung gelten. Ob der Geoffroy'sche Name nun an die Stelle des nach Enslin unbrauchbar gewordenen Namens *campestris* L. zu treten habe, wage ich nicht zu entscheiden, solange nicht dieser sicher gedeutet ist; mir ist es bisher nicht gelungen. Bis dahin werde ich den guten alten Namen *scutellaris* von Fabricius und Panzer, der auch von Klug für eine Abteilung seiner *Instabilis*-Gruppe aufgenommen wurde, beibehalten.

Ich schreite nun nach dieser langwierigen kritischen Einleitung, die allerdings nur für Spezialforscher Interesse beanspruchen darf, zur Beschreibung der *Tenthredopsis scutellaris*

<sup>9)</sup> »Deutsche Entomologische Zeitschrift« 1913, Seite 725.

Neue od. wenig bek. Afterraupen n. Bem. üb. Blattwespen überh. 87

nach den Ergebnissen meiner langjährigen und, wie ich wohl behaupten kann, zuverlässigen Larvenzuchten.

Vor mir habe ich 95 gezüchtete Exemplare von *scutellaris*, 19 ♂ und 76 ♀.

### Das Männchen.

Länge: 11 — 12 mm, Flügelspannung: 17 mm.

Die Fühler sind oben bräunlich, unten mit Ausnahme der verdunkelten äußersten Basalglieder braungelb. Der Kopf ist schwarz, mit gelben (zitron- oder schwefelgelben) Zeichnungen, doch meist nur bei ganz frischen Exemplaren, während sie in den Sammlungen leicht nachdunkeln. Sie besteht in einem schmäleren oder breiteren Saum um die Augen; gewöhnlich ist er nur ganz schmal, kann sich aber manchmal auch sehr bedeutend verbreitern. In diesem Falle wird die ganze Wangen- und Hinterhauptgegend, letztere nur in der Mitte schmal unterbrochen, weißlich gelb gefärbt, ja mitunter sind die beiderseitigen Orbitalsäume durch einen schmalen gelben Streif zwischen Kopfschildchen und Fühlerwurzel verbunden. Kopfschildchen, Oberlippe und Palpen sind gelb, ersteres manchmal mit linienförmigem schwarzen Basalsaum. Am Thorax ist der Prothorax ganz schmal bis breiter gelb gesäumt. Die Flügelschüppchen wechseln von ganz gelb oder gelb gesäumt bis ganz schwarz. Schildchen und Hinterschildchen sind gelb, ersteres im Enddrittel durch eine schmalere oder breitere Querbinde geteilt, die Rückenkörnchen gelblichweiß. Der Hinterleib ist, wie bei *Coquebertii*, lang und schmal, hat die beiden ersten Segmente fast ganz schwarz, doch trägt das erste mitunter auch einen schmalen gelben, in der Mitte unterbrochenen Hinterrandsaum. Die mittleren Abdominalsegmente vom dritten an, ausnahmsweise auch schon vom zweiten, sind rotgelb bis rotbraun, meist mit verdunkelter Mitte, die sich gewöhnlich zu einer rot- oder schwarzbraunen Strieme erweitert; manchmal überwiegt diese dunkle Farbe, daß sie auch die ganzen Seiten einnimmt und nur noch die mittelsten Segmente einen schwachen rotbraunen Schimmer aufweisen. Im Gegensatz hierzu erweitert sich die hellere Farbe derart, daß nur noch ein schmaler, dunkler Mittelstreifen übrigbleibt und sämtliche Mittelsegmente breite, hellrotgelbe Seitenflecke tragen. Die beiden letzten Abschnitte sind immer ganz oder fast ganz schwarz. Die Flügel

sind hyalin, die Costa braungelblich, das Flügelmal rotbraun mit weißer Basis. Als Flügelabnormität bemerke ich, daß bei einem meiner ♂ Exemplare auf beiden Vorderflügeln die äußere Diskoidalader fehlt, somit nur zwei Diskoidalzellen vorhanden sind. Die Beine sind blaßrotgelb mit schwarzen Hüften, die an den meisten Beinen gelbgestreift sind oder eine ganz gelbe Vorderseite zeigen. Nicht selten sind die Hinterschenkel verdunkelt bis ganz schwarz, besonders an der Innen- und Außenseite, obwohl oft gerade die Exemplare mit ganz dunklem Hinterleib mit den hellsten Beinen kombiniert sind.

In der Zucht entwickelten sich bei mir die ♂ in verschiedenen Jahren zwischen dem 6. April und 7. Mai, im Freien fand ich sie von Ende Mai bis Ende Juni, immer um etwa 14 Tage später als *Coquebertii*.

#### Das Weibchen.

Länge: 12 — 13 mm, Flügelspannung: 18 — 20 mm.<sup>10)</sup>

Das ♀ von *scutellaris* unterscheidet sich ziemlich stark vom ♂. Am Kopfe, dessen Fühler bei beiden Geschlechtern gleich gefärbt sind, ist das Kopfschildchen samt der Operlippe weißgelb, selten der äußerste Basalrand des ersteren durch eine schmale schwarze Linie oder auch nur ein schwarzes Pünktchen bezeichnet. Die gelbe Orbital- und Hinterhauptszeichnung ist meist beschränkter, als beim ♂, ebenso der gelbe Saum des Vorderrückens, den man manchmal kaum mit der Lupe entdecken kann, der sich aber auch in einzelnen Fällen ziemlich breit entwickeln kann. Die gelben Zeichnungen am Brustrücken sind wie beim ♂. Am Hinterleibe sind die Abschnitte 3—5, selten auch 6, ganz rot, in der Mehrzahl der Fälle bleibt aber dieser in größerer oder geringerer Ausdehnung nach hinten schwarz und nur selten bleibt die rote Farbe oben und unten auf 3—5 beschränkt.

Eine sehr gewöhnliche Abänderung, die auch bei nahe verwandten Arten, nie aber bei *Coquebertii* vorkommt, ist die Bezeichnung der 3—4 gelbroten Mittelsegmente mit einem schmalen schwarzen, braunen oder auch nur dunkler gelbroten senk-

<sup>10)</sup> Enslin bleibt mit seiner Längenangabe 9 mm doch wohl weit hinter dem Durchschnitt, obwohl ich selbst oft so kleine Stücke gezüchtet und gefangen habe.

rechten Mittelstrich, die entweder alle gleich sind oder sich nach hinten zu einem dunklen Dreieck verbreitern. Etlichemale fand ich auch einen gelben Grund des ersten Hinterleibsabschnittes. Die Beine sind rotgelb, die Hüften schwarz, die Hinterschienen sind entweder ganz oder doch auf der Innenseite schwarz oder fast ebensooft ganz rotgelb, selten sind auch die Hintertibien und die Hintertarsen dunkler bis braun gefärbt und in vereinzelt Fällen sind die Trochanteren der hintersten Beine weiß oder weißgelblich. Die Flügel wie beim ♂, nur die Flügelschüppchen sind ganz schwarz. Als Abnormitäten beobachtete ich zwei Fälle, wo im linken Vorderflügel nur zwei Diskoidalzellen vorhanden waren. Diese Beschreibung kann für das ♀ im allgemeinen als typisch gelten, wobei ich die oben erwähnten Fälle mit dunkeln Mittelstrichen der roten Hinterleibssegmente wegen ihres häufigen Vorkommens nicht einmal als Varietät bezeichnen will.

Während nun die ♀ von *Coquebertii* in der Färbung ungewein beständig sind und einzig und allein in der Breite des roten Hinterleibsgürtels wechseln, findet sich bei *scutellaris* eine ganz auffallende Neigung der Grundfarben zum wechseln in allen denkbaren Graden. Von meinen 76 gezogenen *scutellaris*-Weibchen weicht etwa der achte Teil derart von der oben beschriebenen Type ab, daß er gewiß als ausgesprochene Varietät bezeichnet werden kann, namentlich, wenn ich ihnen meine zahlreichen gefangenen Exemplare, die mit den gezüchteten fast genau übereinstimmen, anreihe. So stellt sich eine große Anzahl von Farbenvarietäten in den schönsten geschlossenen Übergängen her, die sich eigentlich nur durch das Übergreifen oder Zurücktreten der Farben schwarz, rot oder gelb auf gegenseitige Kosten unterscheiden, wodurch auf den ersten Blick und ohne Kenntnis der Zuchtergebnisse eine ganze Reihe neuer Arten vorgetäuscht werden kann. Es handelt sich aber, gleichesagt, hier durchaus um dieselbe Art *scutellaris* mit ihrer erstaunlichen Buntfärbigkeit, wo die Farbe fast alles, die Skulptur gerade nichts bedeutet. Angesichts dieser zahllosen Varietäten, zu denen man in jeder großen Sammlung immer neue Belegexemplare finden wird, überkommt selbst den alten gewiegten Blattwespenforscher eine gewisse Unsicherheit, wie den Anfänger, der sich zum erstenmale dem Riesenheere der ganz schwarzen Dolereen gegenüber sieht.

Betrachtet man, wie billig, an den ♀ Wespen das Schwarz als Grundfarbe, so herrscht dieses an Kopf- und Brustkorb vor, mit Ausnahme der stets weiß- oder hellgelb bleibenden Zeichnungen und an den ersten und letzten Hinterleibsabschnitten. Nimmt nun die schwarze Farbe zu, so beschränkt sich das Rot oder Braunrot des Hinterleibsgürtels auf den Segmenten 3—5 auf die Vorderecken derselben und auf die Bauchseite. Ich besitze ein am 21. April 1885 gezogenes ♀, bei dem die rotbraune Farbe nur noch den Rand dieser drei Segmente einnimmt, und zwar an dem dritten in mäßiger, an dem fünften in geringster Breite, während sie am vierten am meisten gegen die Mitte vortritt, sodaß hier eine zackige schwarze Mittelbinde entsteht. Auf der Bauchseite ist die helle Farbe noch beschränkter und bildet nur rote Mittelpunkte. Schließlich verschwindet auch die letzte Spur des roten Hinterleibsgürtels und die Wespe wird einfarbig schwarz mit Ausnahme der gelben Zeichnungen an Kopf und Thorax. Zu zwei solchen von mir gezüchteten Exemplaren treten dann noch sechs ganz gleich gefärbte gefangene hinzu, die sich durch viel bedeutendere Größe<sup>11)</sup> auszeichnen, sodaß ich, trotzdem gezogene Exemplare oft viel kleiner bleiben, doch Bedenken trage, sie mit diesen zu vereinen. Merkwürdig bleibt, daß sich dieser dunkelsten Körperfarbe die Beine nicht anschließen, sondern durchgängig rotgelb bleiben.

Es ist zweifellos, daß diese ganz schwarze Varietät von den meisten Autoren als eigene Art angesehen und beschrieben wurde, doch fehlt mir augenblicklich die Zeit, die umfangreiche Literatur daraufhin zu kontrollieren. Einen derartigen Irrtum würde ich ohne Kenntnis der Larvenzucht nur zu begreiflich finden.

Noch reichhaltiger und geradezu überraschend bunt werden die Abänderungen der ♀ Wespe, wenn in umgekehrter Folge das Schwarz mehr und mehr zurücktritt und nach und nach durch Rotbraun, Braunrot, Rot oder Gelb in allen Nuancen an verschiedenen Körperstellen verdrängt wird. Der Vollständigkeit wegen müßte man dann eigentlich jedes einzelne Exemplar dieses sonderbaren Farbenmischmaschs getrennt beschreiben, doch genügt es, wenn ich einige Hauptgruppen abnormaler Färbung hervorhebe, an die sich zahllose Übergänge anschließen, ohne damit die gesamte Vorkommensmöglichkeit zu erschöpfen.

<sup>11)</sup> Länge 16 mm, Flügelspannung 25—26 mm.

Tritt nun also im Gegensatz zu den eben beschriebenen Gruppen die schwarze Grundfarbe zurück, so bleibt sie zunächst doch noch an Kopf und Thorax und an den zwei ersten und letzten Hinterleibsabschnitten. Am Kopf sind dann der breite Augensaum und ein großer Hinterhauptsfleck hinter den Augen, in der Mitte noch breit schwarz unterbrochen, das Kopfschildchen, höchstens mit schwarzer Basallinie, Oberlippe und Oberkiefer gelb, Prothorax und Flügelschüppchen sind breit gelbsäumt, letztere noch mit schwarzem Basalpunkt. Auch der sich an das Rückenschildchen anschließende Hinterrand des Mesothorax ist gelb. Am Hinterleib ist der erste Abschnitt schmalgelb, der zweite breiter rotgelb gerandet, der dritte bis sechste oder auch der siebente sind rot. Beine rotgelb, sämtliche Hüften noch schwarz und die Oberseite der hintersten Schenkel verdunkelt. Nach dieser eben nicht häufigen Form verschwindet das Schwarz noch mehr am Thorax. Es treten an der Spitze der beiden Mittellappen des Mesothorax zwei gelbe streifenförmige Flecken auf, die Mittelbrust ist bereits ganz gelb und zeigt nur unter den Flügeln und auf dem Brustrücken schwache schwarze Flecken. Der Hinterleib ist wie bei der vorigen Form, das Rot oder Rotgelb noch ausgebreiteter. Die Beine haben bereits durchaus gelbgestreifte oder gelbe Hüften und Schenkelringe und sind sonst ganz rotgelb gefärbt.

Einen Schritt weiter geht der Rest der schwarzen Farbe am Kopf in gelb, am Thorax in dunkelrotbraun über, nur die Gegend neben den Fühlern und den Ozellen ist noch schwärzlich gefärbt, am Thorax dieselbe Zeichnung, wie bei der letztbeschriebenen Abart. Der Hinterleib ist ebenso gefärbt, doch tragen meist die Mittelsegmente die schon erwähnten dunkleren, braunroten oder selbst schwärzlichen Längsstriche.

Nun folgt eine ganze Reihe von Formen, bei denen die rote, rotgelbe oder gelbe Farbe immer mehr dominiert, nur am Hinterleibe zeigen das erste und zweite Segment meist noch die schwarze Farbe mit schmalen gelbem oder rotgelbem Hinterrandssaum, der Kopf ist ganz gelb (manchmal schmutzfast grünlichgelb), rotgelb oder rotbraun, mitunter mit einer schwarzen Binde, die von der Fühlerwurzel bis zum Hinterhauptsrande reicht. Der Thorax ist rot oder braunrot und trägt auf den Seitenlappen des Mesothorax nicht selten gelbe Streifen. Weißgelb bleiben natürlich auch bei allen diesen Abarten

Kopfschildchen und Oberlippe, sowie auch Schildchen und Hinterschildchen. Die ganzen Beine mit allen Hüften- und Schenkelringen sind rotgelb. Zuletzt tritt die schwarze Farbe derart zurück, daß auch der Hinterrand des Metathorax gelbgesäumt ist und die schwarze Farbe nur noch am ersten Hinterleibssegment mit braunrotem Saum und am zweiten mit roten Vorderecken übrig bleibt, sonst ist der ganze Hinterleib einschließlich der Spitze rotgelb geworden, mit oder ohne die dunkeln Mittelstriche, die sich oft zu Dreiecken erweitern. Mir liegt ein Exemplar vor, wo selbst die beiden ersten Abschnitte fast ganz gelb geworden sind und das zweite bis sechste Segment schwarze Striche tragen. Ich besitze eine allerdings nicht gezüchtete, sondern am 30. Mai 1924 gefangene ♀ Wespe, die aber ohne weiters hier anzuschließen ist. Der Körper ist ganz braunrot, schwärzlich verdunkelt ist nur die Gegend der Fühlerwurzel, der Metathorax, das erste Hinterleibssegment mit rotgelbem, das zweite mit breit rotem Hinterrand, sowie die äußerste Hinterleibsspitze. An den Beinen sind alle Hüften und die hintersten Knie schwarz, die hintersten Schienen rotbraun, auch die Fühler sind schwarz mit rotbrauner Unterseite. Ich habe diese Abart in meinen Notizen als aberr. *rufescens* bezeichnet.

Im Jahre 1884 erzog ich meine ersten Exemplare von *Coquebertii* und *scutellaris* und seit mehr als 40 Jahren habe ich meine Züchtungen fast ununterbrochen fortgesetzt. Kollegen, die sich mit mir auf dem schönen, dankbaren, aber oft auch recht schwierigem Gebiete der Blattwespenlarvenzucht betätigt haben, werden mir gewiß die Anerkennung nicht versagen können, daß ich unermüdlich bestrebt gewesen bin, durch immer erneute Zuchtversuche den Unterschied der ♀ beider Arten, auch weiteren verwandten Arten gegenüber, sicherzustellen, aber ich kann mir leider nicht verhehlen, daß mir die Lösung dieser Aufgabe trotz aller darauf verwendeten Mühe doch nicht restlos gelungen ist. Ich schließe diese Arbeit ab, mögen jüngere Forscher — ich zähle 83 Jahre — glücklicher sein.

### 17. *Tenthredopsis tessellata* Kl.

Am 23. September 1909 fand ich die Larve dieser Art an einem wiesigen Abhang oberhalb des Eierbaches; sie saß im Grase und schien sich mir sofort durch ihre dunklere Zeichnung von den mir bereits bekannten *Tenthredopsis*-Larven zu unter-

scheiden. Ich dachte gleich an *T. tessellata* da ich die sonst um Chodau nur hier und da ziemlich vereinzelt vorkommende Wespe gerade an dieser beschränkten Stelle jedes Frühjahr zahlreich auf den Blütendolden von *Carum carvi* L. gefunden hatte, eine Vermutung, die sich als richtig erwies. Die Larve, die mich etwas an jene von *Macrophya duodecimpunctata* erinnerte, fraß, wie mehrere ihrer verwandten Arten, an der gewöhnlichen Rasenschmiele (*Aira caespitosa* L.), saß in der Ruhe lang ausgestreckt an der Futterpflanze, schnellte berührt sogleich zusammen und ließ sich, den Kopf unter die Hinterleibsspitze einschlagend, niederfallen. Die Larve war 20 bis 22 mm lang, vorn ziemlich gleichstark, nach hinten etwas verschmälert. Der Kopf ist blaß braungelb mit sehr deutlichen, dunkeln Zeichnungen. Sie bestehen in einer das Clypealfeld triangel förmig umgebenden dunkelgrauen Linie, und einem dunkeln Nackenmittelstrich, der sich vom Kopfhinterrande fast bis an das Clypealfeld erstreckt, ferner in einem jederseits von diesem von hinten nach vorn und oben laufenden dunklen Seitenstrich, der aber nicht ganz soweit nach vorn reicht, als der mittlere und endlich in einem dritten Streifchen, das am Unterrand des Kopfes beginnend durch die Orbita nach oben streicht und sich fast mit der Spitze des letztgenannten vereinigt. Alle diese Kopfzeichnungen sind dunkelgrau und recht deutlich. Die Rückenfläche ist graugelb und besonders in einem Mittelbande des Rückens noch dunkler, Bauchseite und Füße sind heller. Die Mitte des genannten Rückenbandes bildet das olivengrüne Rückengefäß, rechts und links davon säumen zwei olivengrüne Streifen das vorerwähnte Rückenmittelband ein, das durch das Rückengefäß gleichsam halbiert erscheint. An die beiden olivgrünen Streifen schließt sich unmittelbar ein weißlicher an, wenigstens nach hinten zu, wodurch es aussieht, als ob der erstere licht aufgeblickt wäre. Hierauf folgt beiderseits eine breite Partie der Rückengrundfarbe, die nach abwärts durch einen dunkel braungrauen, nach unten gleichfalls lichtbegrenzten Streifen, überhaupt die dunkelste Zeichnung der ganzen Rückenfläche, abgeschlossen wird. Die beiden Aftersegmente sind lichter, wein- oder rötlichgelb und hört an ihnen überhaupt jede Rückenzeichnung auf. Über den Füßen stehen auf jedem Segmente noch je zwei verloschene graue Wische. Gleich unter dem dunklen Seitenstreif, schon im Bereich der hellen Bauchfarbe, liegen die

weißlichen, wenig auffallenden Luftlöcher. Die Rückensegmente zeigen auf mehreren Fältchen feine weiße Borstenwarzen.

Nach der letzten, am 28. September erfolgten Häutung war die Larve blaß bernsteingelb, glatt, nur noch mit schwachen streifigen Zeichnungen, der Kopf ganz ohne solche. Am 18. Mai 1910 entwickelte ich eine ♀ *tessellata*. Eine zweite Larve derselben Art, bereits nach der letzten Häutung, fand ich am gleichen Fundort, am 12. Oktober und den 8. Mai des folgenden Jahres entwickelte sich eine gleichfalls ♀ Wespe.

Ich habe auch *T. sordida* Kl. dreimal aus der Larve erzogen, die ich an *Aira caespitii* gesammelt oder beim Abschöpfen der Eierbach-Wiesen gemeinsam mit den Larven von *scutellaris* im Netze vorfand und für diese trotz gewisser kleiner Abweichungen gehalten hatte. Als ich dann in den nächsten Tagen die genauere Beschreibung aufnehmen wollte, hatten die Larven inzwischen ihre letzte Häutung angetreten und eigneten sich nicht mehr dazu. Ich erinnere mich nur, daß sie 18—20 mm lang und graugelb oder grau-grün gefärbt waren. Die 3 ♀ Wespen entwickelten sich zwischen 14. Mai und 2. Juni des f. J.

Enslin schreibt in der »Deutschen Entomologischen Zeitschrift« 1913, Seite 104, »Die Larve von *sordida* ist mit Sicherheit noch nicht bekannt. Nach Rudow soll sie auf *Carpinus betulus* leben«. Nach meinen Erfahrungen leben die Larven aller *Tenthredopsis*-Arten, ebenso wie die Raupen aller Erebiën, auf Gramineen, die Rudow'sche Angabe entspricht seiner bekannten »Verlässlichkeit«; mit derselben Berechtigung könnte man auch eine *Lophyrus*-Larve auf Pappel oder Birke fressen lassen. Rudow hat übersehen, daß jedem Forscher von den andern scharf auf die Finger geschaut wird und im Interesse der unbestechlichen Wahrheit der Wissenschaft auch geschaut werden muß. Ich schließe meinen gegenwärtigen Aufsatz mit *Tenthredopsis gynandromorpha* Rud.

Enslin tut Rudow etwas gar zu viel Ehre an, wenn er l. c. S. 116 schreibt, daß dessen *T. gynandromorpha* nicht auf die vorliegende Spezies — gemeint ist *T. Andrei* Kon. — bezogen werden kann, wie das mehrere Autoren taten, da die Rudow'sche Art aus dem Harz stamme und es ganz ausgeschlossen ist, daß die *T. Andrei* dort vorkommen sollte. »Die Rudow'sche Art, schreibt Enslin weiter, gehört wahrschein-

lich zu *Tenthredella ferruginea* var. *rufipennis* F.; sicher läßt es sich nicht entscheiden, da R u d o w sich der Untersuchung der Typen seiner angeblich neuen Blattwespen-Arten durch andere Autoren stets unter allerhand Ausflüchten entzogen hat.«

E n s l i n irrt wohl in seiner Ansicht über die R u d o w'sche *gynandromorpha*. Ich selbst habe am 18. Mai 1890 in Fiume eine ♀ Wespe dieser Art, welche mit R u d o w's und K o n o w's Beschreibungen, letztere von *Andrei* aufs genaueste übereinstimmt. Der Hinweis auf das Vorkommen von *gynandromorpha* im Harz, besagt nicht das geringste. R u d o w besaß die Art jedenfalls irgendwoher aus dem Süden, erkannte sie als neu und beschrieb sie unter dem Namen *gynandromorpha*, was ja gerechtfertigt war und wies sie bedenkenlos seinem Sammelterrain Seesen am Harz zu, das er schon früher («Stettiner Entomolog. Zeitung» 1872) durch einige *Allantus*- und *Hylotoma*-Arten, die vor und nach ihm von keinem andern Sammler wieder aufgefunden wurden, bereichert hatte, eine ganz gewöhnliche Erfindung. *Corriger la fortune*, sagt ja schon der biedere Hauptmann in Lesings »Minna von Barnhelm«.

R u d o w's Name *gynandromorpha* ist trotz der falschen Fundangabe allein berechtigt, K o n o w's *Andrei* als Synonym zu bezeichnen.<sup>12)</sup> E n s l i n's Meinung vermag ich allerdings nicht beizutreten, wenn er *gynandromorpha* zu *Tenthredella ferruginea* var. *rufipennis* F. zieht. Fabricius hat diese *rufipennis* in seiner *Entomologia systematica* 1793, p. 116, unter n. 45 charakterisiert als »antennis 7 nodiis, ante apicem albis, nigra, abdomine luteo pedibusque testaceis. Statura omnino *T. lividae*. Antennae nigrae, ante apicem albae. Caput nigrum ore late albo. Thorax niger, antice utrinque lineae latae albae. Abdomen testaceum, immaculatum, pedes testacei femoribus posticis nigris«. In seinem letzten Werke *Systema piezatorum*, 1804, läßt er den Namen *rufipennis* der übrigens —

<sup>12)</sup> Ich habe schon vor langen Jahrzehnten mit R u d o w in Katters Entom. Nachrichten ein Hühnchen zu pflücken gehabt und musste ihn damals etwas derb anfassen; nach seiner Entgegnung schrieb ich dann eine Abfertigung, in der ich mich mit R u d o w zu meinen Bedauern etwas scharf — es war wohl jugendliche Draufgängerei — auseinandersetzte, aber es gereicht mir heute zur Genugtuung, dass auch andere massgebende Autoren wie Wüstnei, Kriechbauer, Konow, und nun auch unser E n s l i n sich meiner Ansicht über R u d o w als Blattwespenforscher zugeneigt haben.

rotgeflegt — auch gar keinen Sinn hätte und der vielleicht auf einem Scheibfehler beruht, fallen und nimmt die Art p. 33 n. 20 unter dem Namen *rufiventris* auf mit der ganz kurzen Beschreibung »T. antennis filiformibus, ante apicem albis, nigra abdomine toto pedibusque testaceis«. Hierzu sein Zitat: *T. rufipennis* Syst. entom. 116, 45, dann Panz. Fn. Germ. 65 tab. 5. Es ist also die gewöhnliche Art *T. rufiventris* Schr. und Rudows Art mit ganz schwarzen Kopf einschließlich Schildchen und Oberlippe, aber weißem Rückenschildchen hat, damit nichts zu tun.

*T. gynandromorpha* und mehrere nahe verwandte Arten scheinen ausschließlich der Mittelmeerfauna, besonders dem Osten derselben, anzugehören. Ich selbst fing im April 1899 eine *T. corcyrensis* André auf Korfu, von wo ich sie schon in mehreren Exemplaren von Schmiedeknecht erhalten hatte, ferner gleichfalls im April, *T. Benthini* Rud. in großer Anzahl auf der dalmatischen Insel Arbe, *T. basimacula* Mocs. in Konstantinopel und seiner Umgebung, doch ausschließlich ♀ und endlich *T. albipunctata* Tischb. ebenfalls nur ♀ in Scutari bei Konstantinopel. Diese Art fehlt bei Enslin.

## H. Sauter's Formosa-Ausbeute (*Curculionidae*).

Von K. M. Heller, Dresden (Nr. 232).

(Mit 2 Figuren im Text.)

Die Bestimmung der von den Museen für Tierkunde und Völkerkunde in Dresden teilweise durch Entgegenkommen des Direktors Dr. W. Horn, vom Entomologischen Institut Berlin-Dahlem, erworbenen Rüsselkäfer der H. Sauter'schen Ausbeute, hat der Wissenschaft eine Reihe neuer Arten zugeführt, von denen die folgenden hier beschrieben werden:

- |  |  |
|--|--|
| <p><i>Tanymecini.</i></p> <p>1. <i>Tanymecus (Asemus) misellus</i></p> <p><i>Trachyphloeini.</i></p> <p>2. <i>Trachyodes marshalli</i></p> | <p><i>Hylobiini (Curculionini)</i></p> <p>3. <i>Carcilia mesosternalis</i></p> <p>4. <i>Euthicus excisus</i> (Fig. 1)</p> <p><i>Nanophyiini.</i></p> <p>5. <i>Nanophyes basilineatus</i></p> |
|--|--|

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Stein Richard Ritter von

Artikel/Article: [Neue und wenig bekannte Afterraupen nebst Bemerkungen über Blattwespen überhaupt. 81-96](#)